

Markkleeberg 2024 und seine Schulen





Fotografie Bernd Mühlhing

Kirchstraße 36

Januar

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	1	2	3	4	5	6	7
2	8	9	10	11	12	13	14
3	15	16	17	18	19	20	21
4	22	23	24	25	26	27	28
5	29	30	31				

Ehem. Alte Schule Markkleeberg

Verstärkt ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden in den Dörfern Orte für die Unterrichtung der Kinder aus dem Volk. So auch in Alt-Markkleeberg. Zu den wichtigen Finanzierern für die Schulbildung zählten anfangs die Familien v. Haugwitz und v. Crostewitz, die einen Teil der von den Bauern aufgebracht Abgaben für die Entlohnung der Küster zur Verfügung stellten. Das Legat des Otto v. Crostewitz besagte, dass ein Teil der Abgaben zugunsten des Kirchenärars dem Schulmeister zu übergeben sei. Ähnlich bei der Haugwitzschen Stiftung. Lange Zeit war die Wohnstube der Küster zugleich Schulstube, bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein eigenes Schulgebäude entstand. Es wurde Opfer der Kämpfe der Völkerschlacht. 1816 errichtete man es neu und größer aufgrund wachsender Schülerzahlen. Nach dem Bau der Schule in der Rilkestraße entstanden nun Wohnungen, ein Gemeindesaal sowie eine Gemeindegewestern-Station.



Fotografie Bernd Mühling

Am Festanger 1

Februar

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5				1	2	3	4
6	5	6	7	8	9	10	11
7	12	13	14	15	16	17	18
8	19	20	21	22	23	24	25
9	26	27	28	29			

Kunst- und Musikschule Markkleeberg

In der ersten Hälfte der 1920er Jahre wurde in Oetzsch/Markkleeberg die Frage akut: Wo und wie lässt sich angesichts steigender Schülerzahlen eine moderne Turnhalle errichten? Konsul Paul Herfurths finanzierter Architektenwettbewerb brachte nichts. Dann die glückliche Fügung für die Gemeinde Oetzsch / Markkleeberg: 1928 stand die Kunstanstalt Sinsel & Co. vis-à-vis dem Rathaus zum Verkauf. Sie wurde erworben und danach um- und ausgebaut. Das einstige Fertigungsgebäude nahm neben einer Berufsschule in den oberen Etagen einen Kindergarten im Erdgeschoss, das Volksbad sowie ein Feuerwehrgerätehaus auf. Seitlich daneben die neue große lichtdurchflutete Turnhalle. Eine Viertelmillion Mark soll dieser Kraftakt gekostet haben. Alles wurde im Jahre 1930 zur Nutzung übergeben, samt großzügiger Grün- und Sportanlagen. Heute ist sie eine Schule für Musik und Kunst. Aus dem Fabrikkontor der Fa. Sinsel & Co. entstand die Sparkasse, die es bis in die 1990er Jahre gab.



Fotografie Bernhard Weiß

Hauptstraße 313

März

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9					1	2	3
10	4	5	6	7	8	9	10
11	11	12	13	14	15	16	17
12	18	19	20	21	22	23	24
13	25	26	27	28	29	30	31

29.3. Karfreitag 31.3. Ostersonntag

Ehem. Gaschwitzer Schule

Bis 1895 besuchten die Gaschwitzer Kinder die Großstädtelner Schule. Von da an gab es eine Schule im Ort, wo die Klassen 1 bis 8 in einem Raum lernten. In den Jahren 1945 bis 1947 entstand eine zweiklassige Schule. Es folgte der Umzug in das umgebaute Herrenhaus. Die Schülerzahlen stiegen nun an. Ein Schulbad kam Anfang der 1960er Jahre dazu, ebenso eine Schulküche sowie neue Außen- und Sportanlagen.

Ein Brandanschlag auf die Gaschwitzer Schule im einstigen Herrenhaus beschleunigte im Februar 1996 dann das Ende der Schule, die seit 1947 in diesem Gebäude logierte. Betroffen vom Brand war vor allem das Sekretariat. Mit den geringer werdenden Schülerzahlen fehlte es an Auslastung, sodass bald darauf die Gaschwitzer Schulgeschichte ihr Ende fand. Nach dem Auszug 1999 hatte dort noch einige Jahre der Seniorenclub seinen Sitz, doch spätestens seit dem Jahr 2012 steht das Gebäude leer und droht zu verfallen.



Fotografie Bernd Mühling

Gutsstraße 11

April

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14	1	2	3	4	5	6	7
15	8	9	10	11	12	13	14
16	15	16	17	18	19	20	21
17	22	23	24	25	26	27	28
18	29	30					

1.4. Ostermontag

Ehem. Schule Zöbiger

Nachweislich ist in Zöbiger ab 1577 Schulunterricht erteilt worden. Auf einem Areal, auf dem das erste eigene Schulhaus stand, wurde um 1877 ein zweigeschossiger Neubau errichtet, dessen Baumängel dem Gemeinderat manche Sorgen bereiteten. Um die 110 Kinder erhielten dort Unterricht. Als in Zöbiger die Zahl der Schulkinder nach dem Krieg deutlich anstieg, baute man das einstige Herrenhaus der Familie Kees zum Schulhaus um und gab dort ab 1953 bis Anfang der 1990er Jahre Schulunterricht. Für die wachsende Kinderzahl in Zöbiger war es stets groß genug. Es gab ausreichend Platz für separate Nutzungen mit Turnhalle und Aula nebenan sowie einen Sportplatz. Neben der Grund- und Oberschule existierte ab 1957 – teilweise zeitgleich – eine Zentralhilfsschule, die das Verwalterhaus als Internat nutzte. Ab der 5. Klasse gingen die Schüler später nach Markkleeberg-West. Inzwischen wurde nach einer Sanierung das einstige Herren- und Schulhaus ein Wohngebäude.



Fotografie Bernhard Weiß

Mehringstraße 8

Mai

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18			1	2	3	4	5
19	6	7	8	9	10	11	12
20	13	14	15	16	17	18	19
21	20	21	22	23	24	25	26
22	27	28	29	30	31		

Die neue Rudolf-Hildebrand-Schule

Der Ursprung dieser Schule lag in Connewitz, datiert auf den 7. April 1924, gegründet als Deutsche Oberschule für Mädchen zu Leipzig-Connewitz. Sechs Jahre später zog sie in einen in Leichtbauweise errichteten Komplex von Holzbaracken. Weil dieser in der Hildebrandstraße lag, erhielt die Schule 1931 den Namen des Germanisten Rudolf Hildebrand. Bei dem Bombenangriff vom 4. Dezember 1943 auf Leipzig und das Umland wurde die Schule zerstört, und Markkleeberg nahm sie in der Folge auf. Schulbetrieb gab es an verschiedenen Orten, dann für mehrere Jahrzehnte in der Raschwitzstraße 42. Seit dem Jahr 1990 hat die Rudolf-Hildebrand-Schule (RHS) ihren Sitz in der Robert-Blum-Straße. Dort war sie zunächst untergebracht in einer ehemaligen Ausbildungsstätte für Offiziersanwärter der NVA. Nach dem Beschluss des Markkleeberger Stadtrates entstand der neue Campus für das Gymnasium in mehreren Bauabschnitten bis zum Jahre 2005.

1.5. Tag der Arbeit 9.5. Christi Himmelfahrt 19./20.5. Pfingsten
30.5. Fronleichnam*



Fotografie Bernd Mühling

Raschwitzer Straße 42

Juni

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22						1	2
23	3	4	5	6	7	8	9
24	10	11	12	13	14	15	16
25	17	18	19	20	21	22	23
26	24	25	26	27	28	29	30

Erste Schule von Oetzsch

Ein Beschluss vom Schulvorstand in Gautzsch Anfang 1884 zur Ausschulung der Oetzscher trug der wachsenden Schülerzahl im Nachbarort Rechnung. Der Oetzscher Gemeinderat schaffte die Finanzierung des Neubaus vor allem durch die von der Familie Apel-Pusch gestifteten 2.330 Mark für den Grundstückskauf. Der Schulbau selbst, realisiert durch öffentliche und Gemeindemittel, kostete 20.000 Mark. Der Bau, vorangetrieben durch Maurermeister Landmann, dauerte knapp fünf Monate. 1885 nahm die erste Schule von Oetzsch / Raschwitz den Schulbetrieb auf. In den folgenden Jahrzehnten wurde sie erweitert, abgerissen, wieder neu erbaut und ausgebaut, bis sie in etwa ihre heutige Form in den Jahren um 1915 – als Mädchenschule – erhielt. Von 1947 bis 1990 hatte in diesem Gebäude die Erweiterte Rudolf-Hildebrand-Oberschule ihren Sitz, die danach in den neuen Gautzscher Campus des RHS-Gymnasiums zog. Seit dem Auszug der Rudolf-Hildebrand-Schule ist sie wieder Grundschule.



Fotografie Bernd Mühling

Rilkestraße 11

Juli

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

Alt-Markkleebergs neue Schule

Neue Zug- und Straßenbahnverbindungen in den Leipziger Süden brachten auch in das alte Markkleeberg eine große Zahl von neuen Einwohnern. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden vornehmlich an der Bornaischen Straße größere Mehrfamilienhäuser, andernorts eine Vielzahl von Eigenheimen. Die alte Schule nahe der Auenkirche reichte nicht mehr aus. Der Gemeindevorstand unter Moritz Krobitsch beschloss, in der Rilkestraße eine größere Schule zu bauen. Bei ihrer Fertigstellung 1904 umfasste sie zunächst fünf Klassenzimmer. Untergebracht waren auch die Lehrerwohnung und ein Wannenbad. In den 1920ern kam eine Turnhalle hinzu und erst im Jahr 1960 wurden die Außentoiletten in das Schulhaus verlegt. Inzwischen hat die Schule einen modernen Anbau, der als Hort dient, eingeweiht im Jahre 2011. Nach der Schließung der Grundschule in Wachau 1998 besuchen die Schulkinder von dort nun ebenfalls die Schule in der Rilkestraße.



Fotografie Bernd Mühling

Markkleeberger Straße 52

August

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31				1	2	3	4
32	5	6	7	8	9	10	11
33	12	13	14	15	16	17	18
34	19	20	21	22	23	24	25
35	26	27	28	29	30	31	

15.8. Mariä Himmelfahrt*

Ehem. Schule in Wachau

Mit hoher Wahrscheinlichkeit hieß der erste Wachauer Lehrer Michael Bergmann, der vom Jahre 1548 an die Kinder unterrichtete. Das geschah im Wohnhaus des Küsters. Erst 1841 wurde ein Schulhaus errichtet, finanziert aus Kirchenvermögen. Dem folgte gut ein halbes Jahrhundert später ein Schulbau neben dem Eingang zum Friedhof. Die Zahl der Schüler des Ortes – zusammen mit Auenhain – hatte sich stark entwickelt. Ein Haus mit zwei Klassenzimmern und Lehrerwohnung darüber wurde 1908 in der Ortsmitte gebaut. In den 1920er Jahren platzte dieses Schulhaus förmlich aus den Nähten, man zählte 74 Knaben und 86 Mädchen, unterrichtet durch zwei Lehrer. Nun kamen 1928 zwei Klassenzimmer als Anbau hinzu. Die Wachauer Schule war bis 1958 Außenstelle von Magdeborn, nach einer kurzen Selbstständigkeit folgte ihre Angliederung nach Liebertwolkwitz. Bis 1997/98 diente sie als Schule und wurde nach Jahren des Leerstandes ein Wohnhaus.



Fotografie Bernd Mühling

Lauersche Straße 12

September

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
35							1
36	2	3	4	5	6	7	8
37	9	10	11	12	13	14	15
38	16	17	18	19	20	21	22
39	23	24	25	26	27	28	29
40	30						

Altes Kantorat

Dort, wo heute das Alte Kantorat in der Lauerschen Straße 12 zu finden ist, entstand bereits um das Jahr 1570 die Gautzscher Kirchschule. Ursprünglich gab es ein kleines Gebäude mit einer Schulstube im Erdgeschoss und einer Schulmeisterwohnung darüber. Deren Bewohner war Schulmeister Caspar Herich, der über die »böse Wohnung« klagte. 1740 wurde das Gebäude von Neuem erbaut, und 90 Jahre später kam im Zuge einer Erweiterung ein zweiter Schulraum hinzu. Als 1893 die neue Gautzscher Schule in der heutigen Geschwister-Scholl-Straße fertiggestellt wurde, zog für einige Jahrzehnte die kirchliche Kinderbewahranstalt in der Lauerschen Straße ein. Im Obergeschoss wohnten Kantoren und zeitweise Lehrer. Das Gebäude wurde 2008 im Auftrage der Kirchgemeinde renoviert und hat heute im Erdgeschoss Gemeinschaftsräume, darüber zwei Ferienwohnungen und eine Mietwohnung unter dem Dach.



Fotografie Bernd Mühling

Alte Straße 7

Oktober

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40		1	2	3	4	5	6
41	7	8	9	10	11	12	13
42	14	15	16	17	18	19	20
43	21	22	23	24	25	26	27
44	28	29	30	31			

Schule Großstädteln

Großstädtelns Patronatskirche über Gaschwitz und Großdeuben bestimmte den Sitz des Schulortes. In einem Vergleich der Kirchenpatrone v. Hopfgarten zu Gaschwitz und v. Lüttichau wurde der Schuldienst 1715 nach Großdeuben abgesondert. Die erste eigenständige Schule in Großstädteln wurde 1740 gebaut. Über Jahrzehnte nahm sie die Schüler aus Gaschwitz und Großdeuben auf. Nach dem Abbruch des ersten Schulhauses um 1835 zog in zwei Räumen der »Alten Schule« in der Hauptstraße 212 der Unterricht ein, bis es 1897 zur Einweihung des neuen Schulhauses in der Alten Straße kam. Es entsprach dem Anforderungsprofil Sachsens und dem Zuzug neuer Mitbürger und damit höherer Schülerzahlen. Lehrer der Schule pachteten 1925 zusätzliches Gelände für einen Schulgarten. In den 1970er Jahren kam es zu breiten Erhaltungsmaßnahmen. Einen Schub erhielt die Schule mit einer neuen Turnhalle 1999, und inzwischen gibt es einen modernen Anbau für den Hort.



Fotografie Bernd Mühling

Geschwister-Scholl-Straße 2

November

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Schulen Gautzsch

Obwohl Schüler aus Cospuden und Oetzsch / Raschwitz Ende des 19. Jahrhunderts die alte Gautzscher Schule verließen, reichte der Platz in der Lauerschen Straße bald nicht mehr. Bahnanbindung und Bauprojekte ließen Einwohner- und Schülerzahlen rasch ansteigen. Ein größeres Gebäude wurde in der heutigen Geschwister-Scholl-Straße errichtet, dem bereits fünf Jahre später ein Anbau an der Westseite folgte. Nach zwei Jahren folgte ein solcher an der Südseite und schließlich 1906 ein Anbau an der Ostseite, komplettiert mit Toiletten im Haus, Turnhalle und Aula. Neubaustandorte in der Sonnesiedlung, an der Städtelner Straße sowie zahlreiche Eigenheimbauten in den 1960ern und 1970ern forderten weiteren Platz. Ein neues Schulgebäude entstand im Schulhof der damaligen Wilhelm-Pieck-Oberschule, die sich den Namen Arthur-Becker-Schule gab. Heute beherbergt die alte Gautzscher Schule eine Oberschule, und im Neubau von 1970 ist der Sitz der Grundschule.

1.11. Allerheiligen* 20.11. Buß- und Bettag*



Fotografie Bernd Mühling

Schulstraße 2

Dezember

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
48							1
49	2	3	4	5	6	7	8
50	9	10	11	12	13	14	15
51	16	17	18	19	20	21	22
52	23	24	25	26	27	28	29
1	30	31					

Neue Oetzcher Schule

Die Schülerzahlen in Oetzsch / Raschwitz wuchsen in der zweiten Hälfte der 1890er Jahre rasant. Bald reichte die alte Schule an der Raschwitzer Straße nicht mehr aus. 1897 wurde mit dem Bau eines zweiten Gebäudes dahinter begonnen, geplant schon mit Zentralheizung. Die oberen Räume waren für Lehrer vorgesehen, deren Zahl ebenfalls wuchs. 1897 zu Baubeginn waren 391 Schüler angemeldet. 1900 gab es bereits 700 Schulkinder in Klassenstärken mit 45 bis 55 Schülern. Das ist das Jahr der Umgestaltung der Volksschule zur Mittleren Volksschule, der damals laut neuer sächsischer Gesetze ein Direktor vorsteht. Er hieß Richter und waltete ab 1899. Aus ursprünglich sechs Zimmern wurden zwölf. Nachdem 1947 in die beiden Oetzcher Schulen die Rudolf-Hildebrand-Schule Einzug hielt, nannte sich der Komplex »Vereinigte Grund- und Oberschule«. Ab 1952 war sie wieder eigenständig und seit 1958 eine zehnklassige Polytechnische Oberschule. Heute beherbergt sie einen Hort.